

Eberhard Frasch - am 12.11.2011 auf der Kundgebung in Reutlingen

Wir haben heute Grund zum Jubeln. Zweieinhalbmillionen Bürgerinnen und Bürger Baden-Württembergs - plus eins - haben mit JA gestimmt. Mit JA zum Ausstieg. Das Quorum ist entgegen allen pessimistischen Prognosen erreicht. Das Land Baden-Württemberg steigt aus der Finanzierung von Stuttgart 21 aus. Daher: Lasst uns heute jubeln! Und lasst uns morgen das gesparte Geld verprassen – für Kitas, Schulen, Universitäten, Sportanlagen für alle, für Bürgerhäuser ... und... ja und ... für einen Kopfbahnhof in Stuttgart, für einen kostengünstigen und modernen, für einen gut vertakteten, lichterfüllten Kopfbahnhof, für einen Bahnhof ohne Barrieren für Menschen mit Handicap - und ohne Barrieren für Menschen, die sich informieren und aktiv beteiligen wollen.

Das ist mein Traum. Unser gemeinsamer Traum im Blick auf den 27. November, liebe Freundinnen und Freunde.

Wir Baden-Württemberger sind fast Deutscher Meister in der Verhinderung von echter Bürgermit- und Selbstbestimmung. Dank den Konstruktionen, die uns Schwarz-Gelb schon früher, aber auch aktuell - entgegen deren Versprechungen vor der Wahl - beschert hat. Die Abgeordneten von CDU und FDP haben einer Absenkung des Quorums ihre Zustimmung verweigert!

Trotzdem werden wir uns daran beteiligen, werden wir nicht aufgeben, Menschen zu gewinnen für das „JA zum Ausstieg!“ Wir kämpfen für unseren Kopfbahnhof.

Die Pro-S21-Kampagne begann mit der ausdrücklichen Erklärung. Argumente sind genug geäußert, wir setzen auf Emotionen. Liebe Freundinnen und Freunde, wir setzen auf die Kraft unserer guten Argumente und natürlich auch auf unser gemeinsames Engagement. Das gehört für uns zusammen, wir treten mit Vernunft und Leidenschaft ein für das *JA zum Ausstieg*, für das *JA zu unserem Kopfbahnhof*.

Mein Beitrag trägt den Titel:

Warum Stuttgart 21 fast nichts und der Ausstieg Milliarden kosten soll.

Ich denke, Sie verstehen sofort, was ich mit dieser zugespitzten, ironischen Formulierung sagen will: Die Kosten für den Bau von Stuttgart 21 werden von der Bahn und ihren Freunden künstlich niedrig gehalten, die Kosten für den Ausstieg aus der Finanzierung - und wahrscheinlich aus dem Projekt – werden überhöht, künstlich hochgerechnet. Liebe Freundinnen und Freunde, ich warte nur noch darauf, dass

die Ausstiegskosten die Baukosten überholen. Dann wäre Herr Grube vollends am Ziel seiner Wirtschaftlichkeitsrechnung: Steuerzahler verliert, Bahn gewinnt.

1. Ich komme zum ersten Teil: **Warum Stuttgart 21 fast nichts kosten soll.**

Es wurde hier in Reutlingen, es ist an anderen Orten, wiederholt ausgesprochen: Die wahren Kosten des Projekts S21 sind schon immer verschleiert, geschönt, verschwiegen worden. Belegt wird diese Tatsache durch zahlreiche Dokumente, publiziert in u.a. im Stern, Spiegel, Stuttgarter Zeitung und dem Magazin Report. Verschleiert, geschönt, verschwiegen nicht nur von den Bahnmanagern, sondern auch von den Spitzenleuten der schwarz-gelben Landesregierungen – häufig entgegen den Warnungen der Fachleute in den Ministerien..

Der jüngste Bericht stand anfangs dieser Woche im SPIEGEL unter der Überschrift: „Regierung Oettinger verheimlichte Berechnungen.“ Danach notierten Beamte des Innenministeriums in einem Aktenvermerk: << ‚Auf Wunsch des Herrn MP‘ solle derzeit von einer ‚neuen Kostenberechnung abgesehen werden‘. Entsprechende Zahlen seien ‚in der Öffentlichkeit schwer kommunizierbar‘ ... Es sei damit zu rechnen, ‚dass die SPD bei Bekanntwerden der Kostenentwicklung von dem Projekt abrücken wird‘.

Ich frage mich, warum diese Nachricht, warum nicht die übrigen entsprechenden Nachrichten, einen Sturm im Blätterwald, in den Medien, in der Öffentlichkeit ausgelöst haben. Ich frage Nils Schmid, den Landesvorsitzenden der SPD, unseren Landtagsabgeordneten, der hier drüben am Nikolaiplatz sein Wahlkreisbüro hat oder besser einen Briefkasten: Wo bleibt hier Ihre Selbstachtung, wo bleibt die Selbstachtung Ihrer Partei? Die SPD antwortet nicht. Ausgenommen die wackeren SPDler von der Basis „SPD-Mitglieder gegen S21“ – die ich ausdrücklich hier begrüße. Noch einmal: Es gibt keine Kostentransparenz. Daher wiederhole ich unseren REUTLINGER APPELL an Nils Schmid: Zahlen Sie keinen Cent an die Deutsche Bahn!

2. Ich komme zum zweiten Teil: **Warum der Ausstieg Milliarden kosten soll.**

1,5 Milliarden oder mehr. Vorgestern haben die Juristen zu S21 in einer Presseerklärung diese Zahl, 1,5 Milliarden Ausstiegskosten, als das bezeichnet, was sie ist. Eine Wählertäuschung. Sie äußern prinzipielle Zweifel an der behaupteten Berechtigung der Bahn, Schadensersatz zu verlangen, u.a. weil die Mischfinanzierung dieses Bahnprojekts verfassungswidrig ist und weil die Bahn bei

den Kosten mutmaßlich getäuscht hat. Damit wäre der Finanzierungsvertrag nichtig. Es liegen Strafanzeigen gegen die Bahnmanager wegen schweren Betrugs vor. Die bisherige Reaktion der Staatsanwaltschaft Stuttgart „Kein Anfangsverdacht“. Liebe Bürgerinnen und Bürger Wir fordern die Staatsanwaltschaft auf, den Anzeigen endlich nachzugehen und Ermittlungsverfahren einzuleiten - und zwar mit dem gebotenen Nachdruck.

Die Juristen sagen vor allem: Die Ausstiegskosten von 1,5 Mrd. EUR sind unbegründet:

Dafür gibt es viele Belege. Ich will hier nur einen herausgreifen. Die Bahn rechnet auch die Rückzahlung des Kaufpreises an die Stadt Stuttgart für die Gleisflächen nebst Zinsen in Höhe von zusammen 708 Mio. EUR den Ausstiegskosten hinzu. und das, obwohl sie wertvolle Grundstücke zurückerhält und seit Erhalt der Kaufpreiszahlung im Jahr 2001 Zinsvorteile in dreistelliger Millionenhöhe hatte.

Erlauben Sie mir einen Vergleich: Fritz Maier, 14 Jahre alt, kauft sich von seiner Konfirmationsdividende einen Laptop für 2000 €. Zuhause angekommen überzeugt Herr Maier seinen Sohn, dass der alte noch eine Weile taugt. Sie bringen das neue Gerät zurück und machen das Geschäft entsprechend den rechtlichen Bestimmungen rückgängig. Der Verkäufer erhält den Laptop zurück, der Sohn seine 2000 €. Nun fängt der Verkäufer – mit dem Laptop in der Hand -an zu lamentieren: Herr Maier, leisten Sie mir Schadensersatz, erstatten Sie mir die 2000 €, mein schönes Geschäft!.

Meine Damen und Herrn, das ist die 750-Millionen-Rechnung von Herrn Grube und seinen Freunden. Wir weisen sie hier und heute aufs Entschiedenste zurück!

Und damit bin ich bei meinem letzten Punkt:

3. Reutlingen und Stuttgart 21

Vor wenigen Tagen hat sich hier in Reutlingen ein „lokales Bündnis pro S 21“ präsentiert – im Internet und in den Medien. Es sind viele sogenannte Prominente dabei, einige von ihnen üben Funktionen aus, die sie eigentlich zu Mäßigung und Zurückhaltung verpflichten. dazu gehören die Präsidenten und Geschäftsführer der IHK und der Handwerkskammer, dazu gehören kommunale Mandatsträger wie Landrat Reumann und OB Barbara Bosch. Sie folgen den freundlich verpackten, im Kern aber knallhart, ja radikal einseitigen Behauptungen und Forderungen der

Bahnmanager. Dafür haben sie von uns Bürgerinnen und Bürgern kein Mandat erhalten!

Frau **Bosch**, vor einem Jahr haben Sie uns vorgeworfen, wir wollten Sie „wohin schieben, wo Sie gar nicht stehen“, auf die Seite der Tiefbahnhofbefürworter. Heute sehen wir Sie auf dem Foto vor dem Großplakat „Nein zum Ausstieg“ Arm in Arm mit Hauk, Schmiedel und Co. Frau Bosch, wir mussten Sie dorthin in der Tat nicht schieben, Sie stehen längst schon dort. Dagegen protestieren wir aufs Entschiedenste!

Sie behaupten, Stuttgart 21 bringe Vorteile für unsere Region, für Reutlingen. Ich kann an dieser Stelle nicht alle Argumente, die diese Behauptungen widerlegen, im Einzelnen ansprechen. Boris Palmer hat dieses in einer beeindruckenden Weise heute im GEA getan.

Ich möchte nur einen Punkt herausgreifen: **Die Wendlinger Kurve.**

Herr Kefer hat am 10. Oktober unmissverständlich erklärt: Die Bahn baut die Große also zweigleisige Wendlinger Kurve nicht, sie bleibt endgültig bei der kleinen, also eingleisigen Wendlinger Kurve. Wenn jemand die große Lösung haben wolle, so müsse er sie auch bezahlen. Zur Erinnerung: Die eingleisige Wendlinger Kurve funktioniert soll die Auffahrt und die Abfahrt der Reutlinger Züge auf die und von der Neubaustrecke ermöglichen.

Wie soll sie funktionieren? Ich sage es in einem Vergleich: Sie kommen mit dem Auto auf der B27 von Süden her und wollen in Echterdingen in Richtung Karlsruhe auf die Autobahn einfahren. Die Einfahrt muss, da einspurig überkreuzend, durch Ampeln geregelt werden. Der Verkehrscomputer registriert ihre Absicht, einzubiegen. Die Ampeln für den gesamten Verkehr aus Richtung Karlsruhe in Richtung München werden auf Rot geschaltet, ebenso für den Verkehr in umgekehrter Richtung. Nun bekommen Sie grün, biegen direkt nach links ab, fahren auf der Fahrbahn Karlsruhe – München, also der Gegenfahrbahn, ein Stück weit in Richtung Karlsruhe und wechseln von dort auf die eigentliche Fahrbahn in Richtung Westen. Die Autobahn-Ampeln springen wieder auf Grün, der Verkehr fließt wieder.

Sie können sich selbst ausmalen, was dieses Geisterfahrer-Beispiel übertragen auf unsere Zugverbindungen über die Neubaustrecke bedeuten würde: Vorfahrt für den ICE, Warten für den Nahverkehr, also Störungen und Verspätungen ohne Ende. Alle Gutachter, einschließlich SMA, bestätigen dies. Vorteile für Reutlingen und die

Region? Herr Kefer hat die Bahn positioniert. Frau Bosch redet dessen ungeachtet einfach weiter von der Großen Wendlinger Kurve, als möglich, als wünschbar. Der Bahn geht es nur um eins: Sie will die große Lösung für Wendlingen nicht in der Kostenrechnung für S 21 darin haben, das wären – diesmal sichtbar – noch einmal 70 bis 90 Millionen Euro. Frau Bosch, wissen Sie das nicht oder äußern Sie sich wider besseres Wissen. Ich weiß nicht, was schlimmer ist. Jedenfalls fordere ich Sie auf: Hören Sie auf damit!

Und noch eins, dann komme ich zum Schluss. Wir leben hier in Reutlingen, der Stadt Gustav Werners, in einer Stadt, die bekannt dafür ist, dass hier sehr viele Persönlichkeiten mit Einschränkungen verschiedenster Art leben, unterstützt und versorgt werden. Übrigens von außerordentlich engagierten Menschen. Ich sage: Die Oberbürgermeisterin dieser Stadt hat dies in ihrer Amtstätigkeit zu berücksichtigen. Sie darf sich nicht gemein machen mit Leuten, die einen **barrierefreien Bahnhof** zerstören und einen Bahnhof, nein zwei Bahnhöfe (Filderbahnhof) voller Hindernisse und Gefahren in der Tiefe bauen wollen. Frau Bosch, ich werde bei jedem schönen Foto mit Ihnen beim Spatenstich für ein Behindertenwohnheim, beim Händeschütteln mit Rollstuhlfahrern usw. an das andere Foto denken, auf dem Sie sich präsentieren für einen Tiefbahnhof mit untauglichen Rolltreppen, knappen Aufzügen, engen und abschüssigen Bahnsteigen sowie unzureichenden Rettungswegen.

Ich rufe Ihnen zu, Frau Bosch: Im Interesse aller Reutlinger Bürgerinnen und Bürger, drehen Sie um, es ist noch nicht zu spät!

Liebe Bürgerinnen und Bürger, vor allem die noch zweifelnden, unentschlossenen. Ich bitte Sie, informieren Sie sich, kommen Sie an unsere Informationsstände, holen Sie sich unsere Informationen, fragen Sie uns, unterstützen Sie den Reutlinger Appell an Nils Schmid, unterstützen Sie noch heute eine Reutlinger Zeitungsanzeige, die in einer Woche im GEA erscheinen wird, mit Ihrem Namen oder ohne, mit Hilfe Ihrer Spende.

Und vor allem: Gehen Sie zur Abstimmung. Stimmen Sie mit „**JA zum Ausstieg**“ – damit wir „**Oben bleiben**“.

Eberhard Frasch

Reutlinger Aktionsbündnis gegen Stuttgart 21